



Shana Corey

John F. Kennedy

Zeit zu handeln ★★★★★

a.d. Amerikanischen von Elisa Martins, ill.
von R. Gregory Christie

NordSüd 2017 • 56 Seiten • 18.00 • ab 10 •
978-3-314-10385-8

Er ist eine der Ikonen jüngerer, an Politik interessierter Menschen: John F. Kennedy, 35. Präsident der USA, 1961 ins Amt eingeführt und am

22. November 1963 ermordet. Seine Amtszeit war eine der

schwierigsten Epochen der amerikanischen Geschichte: Die Auseinandersetzungen der zwei Machtblöcke UdSSR und USA gipfelten in der Kubakrise, die die Welt an den Rand des Atomkrieges brachte; der Vietnamkrieg eskalierte zusehends; in den USA erstarkte die Bürgerrechtsbewegung, die gleiche Rechte für Schwarze und Weiße erstreiten wollte. Dazu kam der drohende Verlust der technologischen Spitzenposition, nachdem die UdSSR mit Sputnik und Gagarin Meilensteine der Raumfahrt zuerst errungen hatte und das Problem der Exilkubaner, die nach der kommunistischen Machtergreifung durch Castro in die USA geflüchtet waren, wo sie ständig auf Revanche drängten – die missglückte Invasion in der kubanischen Schweinebucht zählte zu Kennedys Niederlagen.

Eine höchst explosive Interessengemengelage also, die den nach wie vor stark interessierten jungen Menschen als Details der Wirkung ihres Idols vermittelt werden sollen – ein schwieriges Unterfangen. Noch dazu ist der vorliegende Band ein Bilderbuch, was die Faktenvermittlung weiter erschwert. Stimmungen und wenige Fakten, das lässt sich optisch darstellen, aber zwei Jahre politischer Tätigkeit, angefüllt mit Aktivitäten – kann das überhaupt gehen? Nun, die Antwort muss auch etwas zwiespältig ausfallen, denn einen wirklichen Überblick über das Gesamtthema erbringt das Buch nicht. Zumal es sich, der 100. Geburtstag des JFK fordert es fast, um eine Betrachtung der ganzen Lebensgeschichte handeln soll.

Das Buch beginnt mit dem familiären Umfeld des Sohnes reicher Ostküsteneltern, streift die Schulzeit und widmet sich dann der Kriegskarriere, die mit der Versenkung des berühmten



„PT 109“ durch die Japaner endet. Die erfolgreichen Nachkriegsambitionen Johns auf Bundesstaatenebene und später den Senat der USA weisen den Weg zur Präsidentschaftskandidatur 1960, die wegen seiner Jugend und seiner katholischen Konfession auf Widerstände stößt. Sein Einsatz für die Bürgerrechte und Unterprivilegierte sichert ihm letztendlich die knappe Mehrheit zum Sieg.

Gerade die Zeit seiner Präsidentschaft vernachlässigt dann vieles der hierzulande bekannteren Ereignisse und konzentriert sich überwiegend auf die Innenpolitik, die Kennedy eigentlich weniger stark interessierte. In meinen Augen das größte Manko ist die sicher dem Alter der Zielgruppe geschuldete Vernachlässigung der Krankengeschichte Kennedys, die bereits seit der Vorkriegszeit durch Rückenprobleme geprägt war, seit einer weiteren Rückenverletzung im Krieg zu anhaltenden Schmerzen mit zunehmender Schmerzmittelabhängigkeit und nur höchst mühsam aufrechterhaltener Fassade des starken jugendlichen Helden führte. Wenn die Autorin mehrfach beklagt, dass Kennedy phasenweise zögerlich wirkte und sich schwer zu Entscheidungen durchringen konnte (was außenpolitisch weniger zutage trat), dann spielt die ständige Sedierung und der Versuch, sein „Mannbarkeits-Selbstbild“ durch häufige geheim gehaltene Affären zu retten, sicher eine starke Rolle. Das zu erläutern sprengte aber den Rahmen des Büchleins. Der Text versucht jedenfalls die Hauptbedeutung des Präsidenten auf die Bürgerrechtsfrage zu konzentrieren, was europäische Leser vielleicht wundern wird.

Ähnlich verhält es sich mit den Bildern, die mit grobem Strich und kräftiger Farbgebung zwischen Realismus und leicht karikierender Überzeichnung pendeln, um auf den ersten Blick Beziehungen und Schwerpunkte klar zu machen. Manche Typisierungen schießen dabei so über das Ziel hinaus, dass die angepeilte Alterszielgruppe möglicherweise überfordert, Ältere aber wegen der Vereinfachungen unterfordert sein dürften. Letzten Endes schlägt sich das Buch aber tapfer, die Informationen sind, wenn schon nicht umfassend, so doch korrekt und sinnvoll gewertet. Eine gewisse Nichtbefriedigung dürfte dennoch auftreten, denn für den Politikinteressierten wie für den Verehrer des „Idols“ ist es jeweils etwas zu wenig, da es beiden gerecht zu werden versucht. Das Dilemma ist dem vergleichbar, das ein Buch über Leonardo di Caprio begleiten würde, das sich in erster Linie seinen Umweltschutzaktivitäten widmete.

Als Fazit bleibt daher nur eine gute Bewertung mit Einschränkung, ein aber wohl kaum lösbares Problem, wenn ein solch umfangreiches und kompliziertes Thema in solch verknappter und vereinfachter Form umgesetzt werden soll.